



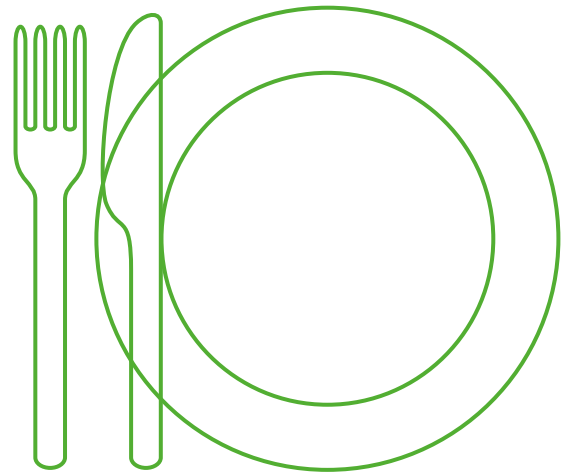
Bundesministerium
für Ernährung
und Landwirtschaft



Deutschland, wie es isst

Der BMEL-Ernährungsreport 2017

bmel.de



Im Auftrag des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) hat das Meinungsforschungsinstitut forsa rund 1.000 Bundesbürgerinnen und -bürger ab 14 Jahren zu ihren Ess- und Einkaufsgewohnheiten befragt. Diese zweite Untersuchung nach 2015 zeigt teils signifikante Veränderungen auf. Die wichtigsten Ergebnisse über Deutschland, wie es isst, sind in diesem Ernährungsreport 2017 zusammengefasst.



„Wir wollen Ernährungs- und Landwirtschaftspolitik so gestalten, dass sie auch in Zukunft Perspektiven für ein gutes Leben bietet.“

Liebe Leserinnen und Leser,

in der Umfrage zum Ernährungsreport 2016 war die zentrale Frage: Wie isst Deutschland? Wir haben dazu ein klares Meinungsbild erhalten: Deutschland isst und kocht gerne, oft fehlt aber die Zeit für das gemeinsame Essen. Und dafür, sich umfassend über Lebensmittel zu informieren. Der nun vorliegende Ernährungsreport 2017 zeigt vor allem, wie Deutschland sein will: gut und schnell informiert, mit hohem Qualitätsanspruch, verantwortungsbewusst gegenüber Umwelt und Tieren. Mehr Tierwohl ist dabei in puncto Ernährung das zentrale Thema der Deutschen. Ein zweiter Trend: Die Bürgerinnen und Bürger wünschen sich in Kita und Schule mehr Ernährungsbildung, die Hand in Hand geht mit einer qualitativ hochwertigen Verpflegung.

Ich werde diese Trends nicht nur aufnehmen, sondern die Ernährungs- und Landwirtschaftspolitik so gestalten, dass sie auch in Zukunft Perspektiven für ein gutes Leben bietet. Mit dem Grünbuch haben wir im gesellschaftlichen Dialog eine Ideen- und Arbeitsgrundlage für eine gesunde Ernährung, eine starke Landwirtschaft

und lebendige ländliche Regionen vorgelegt. Daran will ich mit Nachdruck und zielorientiert arbeiten, insbesondere an einem erfolgreichen staatlichen Tierwohl-Label. Mit dem Bundeszentrum für Ernährung (BZfE), das in diesem Jahr seine Arbeit aufnehmen wird, setzen wir eine entscheidende Maßnahme bereits um. Das BZfE wird die zentrale Anlaufstelle für alle Fragen rund um die Ernährung. Mit dem BZfE tragen wir dazu bei, dass Empfehlungen zum Thema Essen einfacher in den Alltag integriert werden können.

Essen ist mehr als Nahrungsaufnahme. Es ist die Voraussetzung für Lebensqualität und steht nicht zuletzt auch für Werte wie Gemeinschaft, Heimat und gemeinsame Esskultur. Wir müssen im Dialog mit Wirtschaft, Verbrauchern und der Landwirtschaft gemeinsam daran arbeiten, dass Deutschland gut is(s)t.

Ihr
Christian Schmidt **MdB**
 Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft

Stimmt's oder nicht?

FRAUEN BEREITEN ESSEN LIEBER SCHNELL UND EINFACH ZU!

Stimmt. Mehr Frauen (63 %) als Männer (46 %) bevorzugen die schnelle und einfache Essenszubereitung.



OSTDEUTSCHE LEBEN GESÜNDER ALS WESTDEUTSCHE!

Richtig. Menschen im Westen greifen häufiger täglich zu Süßigkeiten (23 %) als Ostdeutsche (11 %). Entsprechend stehen Obst und Gemüse im Osten eher auf dem Speiseplan (82 %) als im Westen (73 %).



DER KAFFEE- UND TEEKONSUM STEIGT MIT DEM ALTER!

Richtig. Je älter die Deutschen sind, desto häufiger trinken sie täglich Tee oder Kaffee, entsprechend fast alle über 60-Jährigen (97 %).



FRAUEN KAUFEN BEWUSSTER EIN!

Korrekt. Im Vergleich zu Männern achten Frauen häufiger auf Biosiegel (58 zu 39 %), Fairer-Handel-Siegel (52 zu 35 %) und auch auf Tierwohllabel (52 zu 40 %).



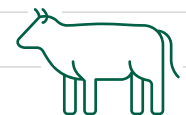
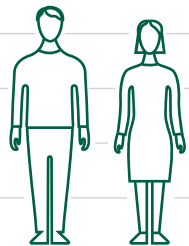
TIERWOHL-LABEL SIND BEIM EINKAUF RELEVANTER GEWORDEN!

Stimmt. Fast die Hälfte der Menschen achtet beim Einkauf inzwischen auf tiergerechte Haltung (47 %). 2015 waren es noch gut ein Drittel (36 %). Über drei Viertel der Menschen findet ein staatliches Tierwohl-Label wichtig oder sehr wichtig (79 %).



VEGANE PRODUKTE SIND NUR EINE MODEERSCHEINUNG!

Stimmt nicht. Nur wenige Deutsche denken so. Die große Mehrheit hält vegane Lebensmittel auch auf lange Sicht für relevant (71 %).

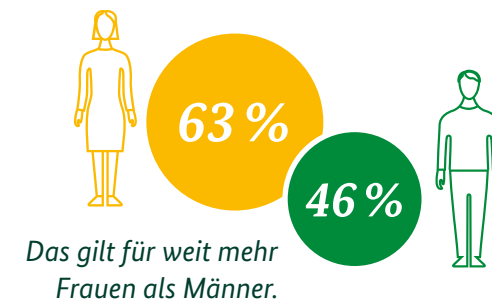
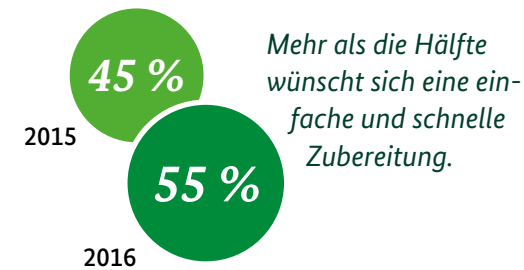


1

Lecker, gesund – und schnell zubereitet!

Wenn es ums Essen geht, so sagen die Deutschen, soll es vor allem schmecken (99%) und gesund sein (89%). Das war bei der Befragung im vergangenen Jahr ähnlich. Im Vergleich zu 2015 zeigt sich jedoch eine erhebliche Veränderung: Über die Hälfte der Interviewten legt inzwischen Wert auf eine einfache und schnelle Zubereitung (55%). Besonders die 19 bis 29-Jährigen haben keine Zeit zu verlieren (72%), während die fixe Vorbereitung für die über 60-Jährigen weniger wichtig ist (47%). Entsprechend greift deutlich mehr als die Hälfte der unter 30-Jährigen gern schon mal zur Tiefkühlpizza oder zum Fertiggericht (19- bis 29-Jährige: 60%, 14- bis 18-Jährige: 54%).

Was die Hitliste der Gerichte betrifft, so gehört Pizza zu den Favoriten. Am allerliebsten essen die Deutschen allerdings Fleischgerichte (53%), gefolgt von Nudel- und Pasta-Variationen (38%). Auf Platz 3 liegen Gemüsegerichte (20%), gefolgt von Fisch (16%), Eintopf (15%), Kartoffelgerichten (14%) – und eben Pizza (13%).



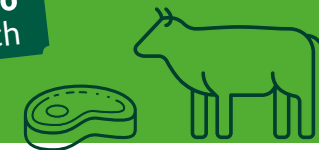
„ICH ESSE GERN MAL EINE TIEFKÜHLPIZZA ODER ANDERE FERTIGPRODUKTE“



DAS ESSEN DIE DEUTSCHEN AM LIEBSTEN



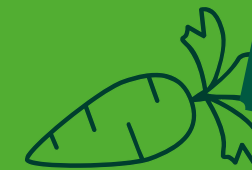
53 %
Fleisch



38 %
Nudeln



20 %
Gemüsegerichte



16 %
Fischgerichte



15 %
Suppen



14 %
Kartoffelgerichte



13 %
Pizza



13 %
Geflügelgerichte

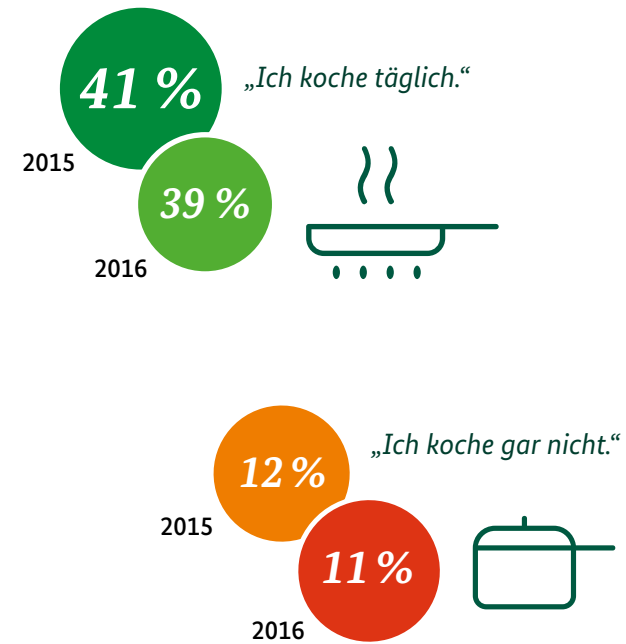


2

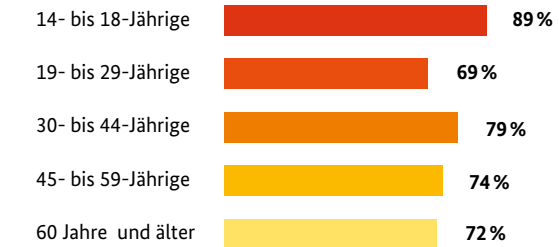
Kochlust nimmt weiter ab!

Es sind zwar nur kleine Veränderungen, aber sie unterstreichen einen Trend: In Deutschlands Küchen wird immer seltener gekocht. So ist die Zahl derer, die täglich am Herd stehen, weiter gesunken (von 41 % 2015 auf 39 % 2016). Noch deutlicher ist der Rückgang bei denen zu spüren, die zwei- bis dreimal pro Woche zum Kochlöffel greifen (von 37 auf 33 %).

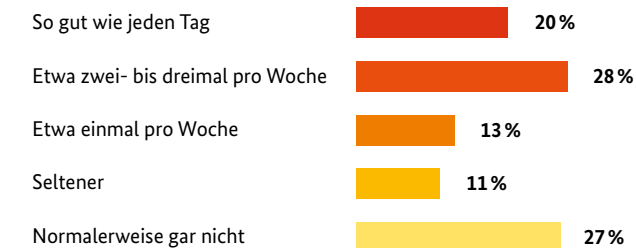
Nahezu konstant geblieben ist die Zahl derjenigen, die gar nicht kochen (von 11 auf 12 %). Womöglich kehrt sich diese Entwicklung schon bald wieder um. Denn auf die Frage, ob sie gern kochen, zeigen sich vor allem die 14- bis 18-Jährigen begeistert. Neun von zehn bekennen sich zu ihrer Kochlust (89 %) – deutlich mehr als der Durchschnitt im Land (75 %). Doch: Nur jeder Fünfte der Jugendlichen kocht täglich (19 %), fast jeder Dritte kocht nie (30 %). Zeit also für den Nachwuchs am Herd!



JUGEND KOCHT: 14- BIS 18-JÄHRIGE SCHWINGEN DEN KOCHLÖFFEL AM LIEBSTEN



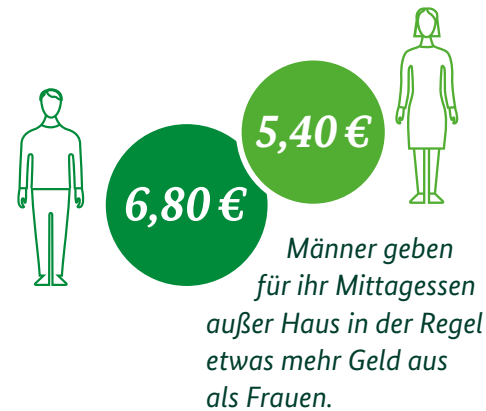
JÜNGERE KOCHEN NICHT MEHR TÄGLICH (14- BIS 18-JÄHRIGE)



3

Selbstverpflegung statt Kantine!

Wo essen die Deutschen eigentlich in der Mittagspause? In der Kantine oder im Restaurant? Die Antwort lautet: aus der Brotbox. Denn die klare Mehrheit der Erwerbstätigen, Schüler oder Studierenden bringt sich täglich bzw. sehr häufig lieber Essen von zu Hause mit (57%). Im vergangenen Jahr waren es sogar noch etwas mehr Befragte (65%). Den regelmäßigen Weg in die Kantine nimmt nur jeder Fünfte (21%) und nur jeder Zwanzigste geht häufig ins Restaurant (5%). Rund ein Fünftel der Befragten lässt die Mittagspause sogar ganz ausfallen bzw. isst gar nichts. Dennoch gibt es keinen Grund zum Klagen: Vier von fünf Deutschen sind mit ihrer Verpflegungssituation zufrieden oder sehr zufrieden (84%). Wer außer Haus Geld für den Mittagstisch ausgibt, zahlt im Durchschnitt 6,20 Euro. Männer geben etwas mehr aus (6,80 Euro) als Frauen (5,40 Euro), Schülerinnen und Schüler sind weit spendabler (7,80 Euro) als Studierende (4,90 Euro).

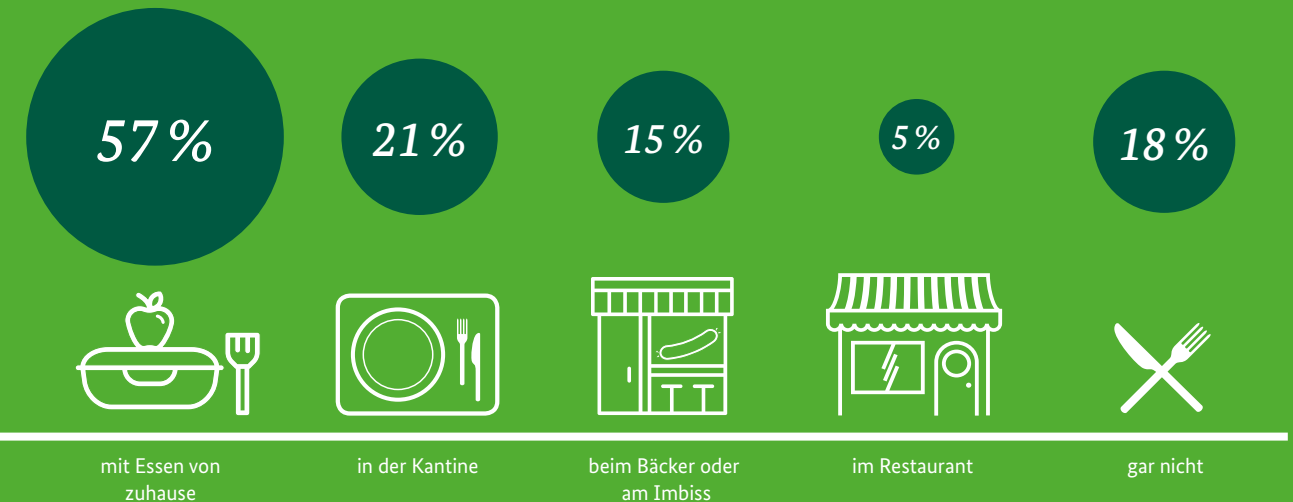


84%

sind mit ihrer Mittagsverpflegung zufrieden oder sehr zufrieden, am meisten die 19- bis 29-Jährigen (91%), am wenigsten die 45- bis 59-Jährigen (80%).



MAHLZEIT! WIE SICH BERUFSTÄTIGE DEUTSCHE MITTAGS VERPFLEGEN.



4

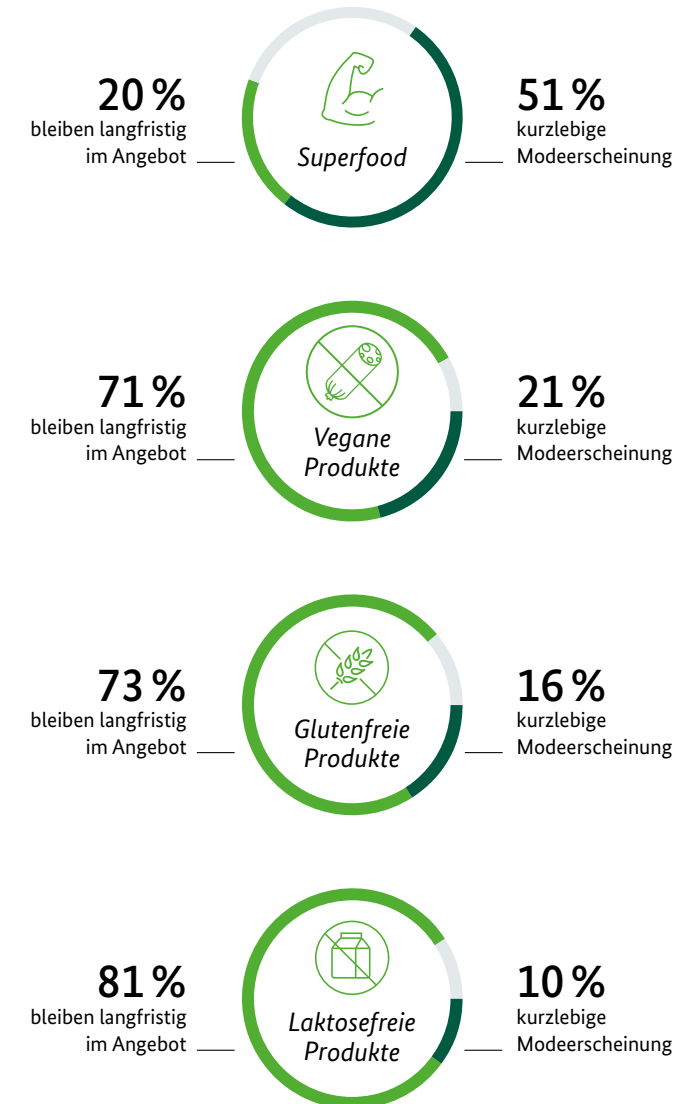
Gute Wahl: Kriterien beim Lebens- mittelkauf



Was ist beim Einkauf wichtig? Nach dem persönlichen Geschmack (97 %) ist die regionale Herkunft (73 %) das wichtigste Kaufkriterium, gefolgt von Produktinformationen und Preis (je 57 %). Bestimmte Marken sind 45 Prozent der Befragten wichtig, bestimmte Siegel und Label 35 Prozent. Neue Produkte aus der Werbung motivieren noch ein knappes Drittel (31 %) zum Kauf.

Und wie stehen die Deutschen zu Trend-Lebensmitteln, etwa Superfood wie Smoothies oder veganen Produkte? Hier gehen die Meinungen auseinander: Während gut die Hälfte Superfood eher für eine Modeerscheinung hält (51 %) – Frauen (55 %) noch mehr als Männer (47 %) –, tut nur noch einer von fünf Befragten (21 %) vegane Produkte als Trendfood ab. Glutenfreie (16 %) und vor allem laktosefreie Lebensmittel (10 %) gelten bei der großen Mehrheit der Deutschen inzwischen als Produkte, die auch langfristig im Regal stehen werden.

WIE SCHÄTZEN SIE DIE FOLGENDEN TREND-LEBENSMITTEL EIN?



KRITERIEN BEI DER AUSWAHL VON LEBENSMITTELN



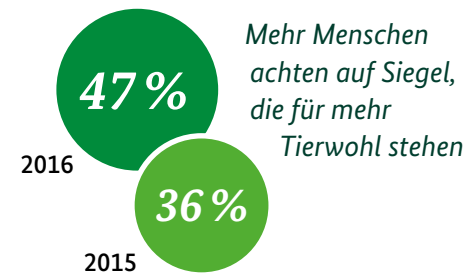
5

Informieren auf vielen Kanälen

Wenn es um Lebensmittel geht, nutzen die Deutschen wie schon im Vorjahr vielfältige Informationsmöglichkeiten. Gut drei Viertel von ihnen (78 %) machen sich direkt im Laden ein Bild von der Qualität der Ware,

79 %

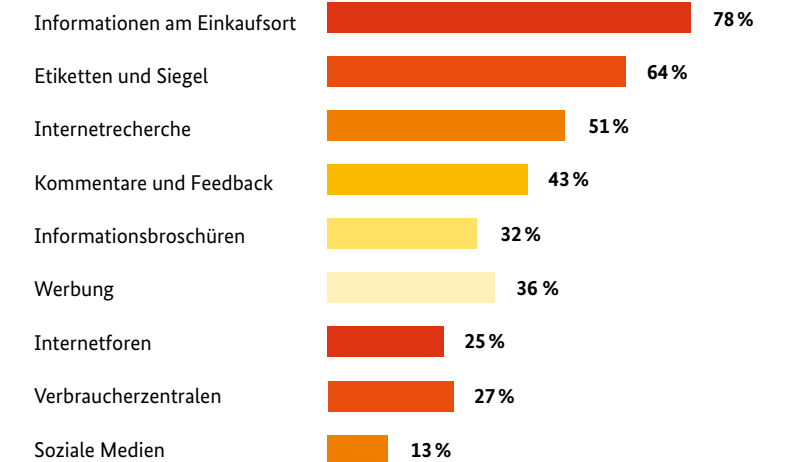
finden ein staatliches Tierwohl-label sehr wichtig oder wichtig (Frauen 84 %, Männer 74 %).



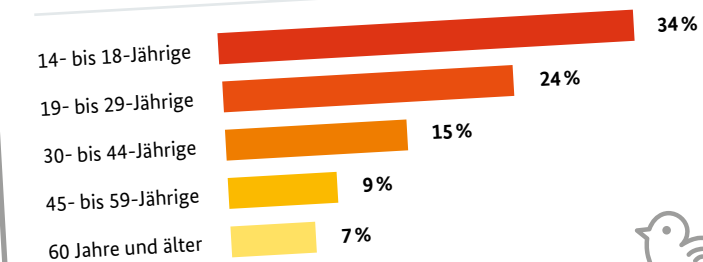
insbesondere die über 60-Jährigen (81 %). Mehr als die Hälfte (51 %) recherchiert inzwischen auch im Internet zu Produkten, am häufigsten die 45- bis 59-Jährigen (59 %), gefolgt von den jüngeren Altersgruppen. Doch auch die über 60-Jährigen googeln vor dem oder beim Einkauf (40 %). Jugendliche Verbraucher nutzen dazu vor allem Internetforen (35 %) und soziale Medien (34 %). Immer wichtiger für alle werden Etiketten und Siegel, das bestätigen knapp zwei Drittel der Befragten (64 %, 2015: 60 %).

Stärker als vergangenes Jahr achten die Deutschen insbesondere auf Tierwohl-label als Kennzeichen einer besonders tiergerechten Haltung (47 %, 2015: 36 %). Vier von fünf Befragten fänden ein staatliches Tierwohl-Label als offizielles Siegel wichtig oder sehr wichtig (79 %).

WIE INFORMIEREN SIE SICH ÜBER LEBENSMITTEL?



WER NUTZT DABEI SOZIALE MEDIEN?



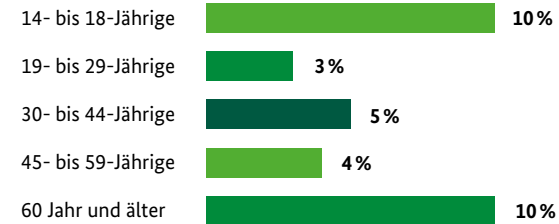
6

Mehr Supermarkt, weniger Bio: wie Deutschland einkauft

Große Lebensmittelmärkte werden von den Deutschen immer häufiger in Anspruch genommen: Rund zwei Drittel von ihnen kaufen fast alle oder den Großteil der Lebensmittel im Supermarkt (62 %, 2015: 59 %). Zwei von fünf Befragten nutzen (auch) den Discounter (42 %, 2015: 35 %). Etwas seltener besuchen die Deutschen dafür den Bioladen (6 %, 2015: 8 %). Hier kaufen am ehesten Jugendliche und die über 60-Jährigen (je 10 %). Knapp die Hälfte der Deutschen (48 %) erreicht

den bevorzugten Einkaufsort zu Fuß. Jugendliche wählen noch häufiger kurze Wege (67 %), während ältere Befragte (47 %) und Menschen im ländlichen Raum (49 %) eine Viertelstunde Fahrzeit durchaus in Kauf nehmen. Immer mehr Deutsche nutzen beim Einkauf zudem das Smartphone: Sie googeln im Geschäft (27 %), rufen QR-Codes ab (16 %) oder nutzen Apps (17 %). Auch immer mehr ältere Menschen haben ihr Handy beim Einkauf dabei.

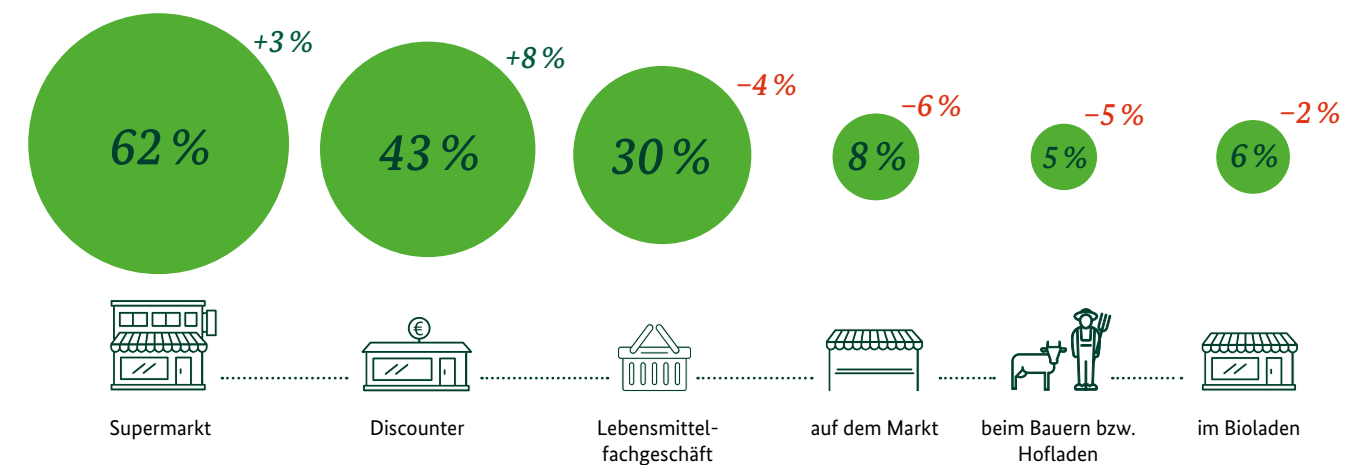
BIO FÜR DIE JÜNGSTEN UND ÄLTESTEN „WER KAUFT IM BIOLADEN?“



ZU FUSS ERREICHEN IHREN EINKAUFSORT:



WO KAUFEN SIE DEN GROSSTEIL IHRER LEBENSMITTEL?



7

Ab in die Tonne?



89%

würden auf das Mindesthaltbarkeitsdatum bei nicht verderblichen Lebensmitteln verzichten.

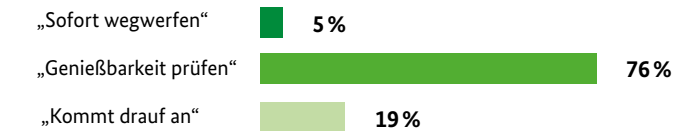
Wie gut sind die Deutschen bei der Resteverwertung? Jeder Zwanzigste entsorgt Lebensmittel nach Ablauf des Mindesthaltbarkeitsdatums sofort (5%). Immerhin drei Viertel der Befragten (76%) prüfen, ob das Produkt nicht doch noch genießbar ist. Rund ein Fünftel entscheidet von Fall zu Fall (19%). Vor allem Jugendliche zeigen sich als umsichtige Lebensmittelprüfer (84%), zugleich werfen sie aber auch am meisten direkt weg (13%). Wo Kinder im Haushalt leben, wandern Lebensmittel eher in die Tonne (10%) als bei Kinderlosen (3%). Ein Mindesthaltbarkeitsdatum bei Lebensmitteln, die – wie etwa Salz – gar nicht verderben können, finden neun von zehn Befragten (89%) überdies verzichtbar.

Bei verderblichen Waren wäre generell ein Verbrauchs- oder Verfallsdatum sinnvoller als die mitunter verwirrende Angabe einer Mindesthaltbarkeit – so jedenfalls denken gut zwei Drittel der Deutschen (70%).

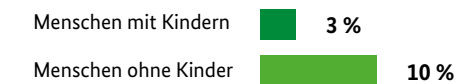
70%

würden das Mindesthaltbarkeitsdatum durch ein Verbrauchs- oder Verfallsdatum ersetzen.

WAS TUN SIE, WENN DAS MINDESTHALTBARKEITS-DATUM ABGELAUFEN IST?



ES WERFEN ABGELAUFENE LEBENSMITTEL SOFORT WEG:

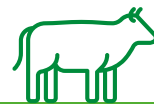


8

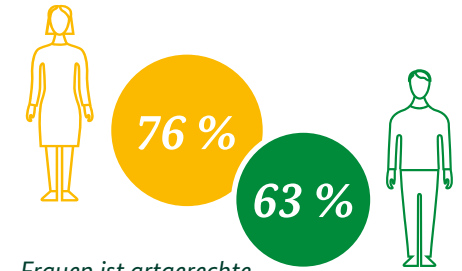
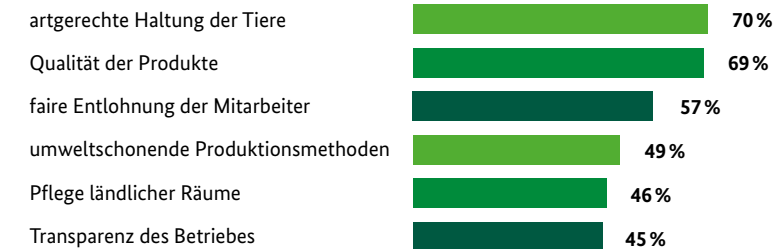
Tierhaltung im Fokus: bessere Bedingungen gewünscht

Lebensmittel werden in Deutschland unter guten bis sehr guten Bedingungen produziert. Das sagen, wie schon im vergangenen Jahr, rund drei Viertel der Deutschen (71 %). Doch ein Viertel (24 %) ist anderer Meinung. Verbesserungsbedarf sehen die Befragten vor allem im Umgang mit dem Tierwohl: Hier halten sie mit großer Mehrheit (87 %) eine Verbesserung für erforderlich, eine Überprüfung und Verbesserung der Standards für erforderlich, wünschen sich aber auch zu großen Teilen (82 %) mehr Transparenz für Verbraucher, etwa durch Siegel oder Label.

Befragt nach ihren persönlichen Erwartungen an die Landwirtschaft, nennen die meisten eine artgerechte Haltung der Tiere (70 %) noch vor der Produktqualität (69 %). Für tiergerechte Bedingungen sprechen sich mehr Frauen (76 %) als Männer (63 %) aus. Ebenfalls gewünscht: eine faire Entlohnung der Mitarbeiter (57 %), umweltschonende Produktionsmethoden (49 %), die Pflege ländlicher Räume (46 %) sowie Offenheit und Transparenz (45 %).



PERSÖNLICHE ERWARTUNGEN AN EINEN LANDWIRTSCHAFTLICHEN BETRIEB



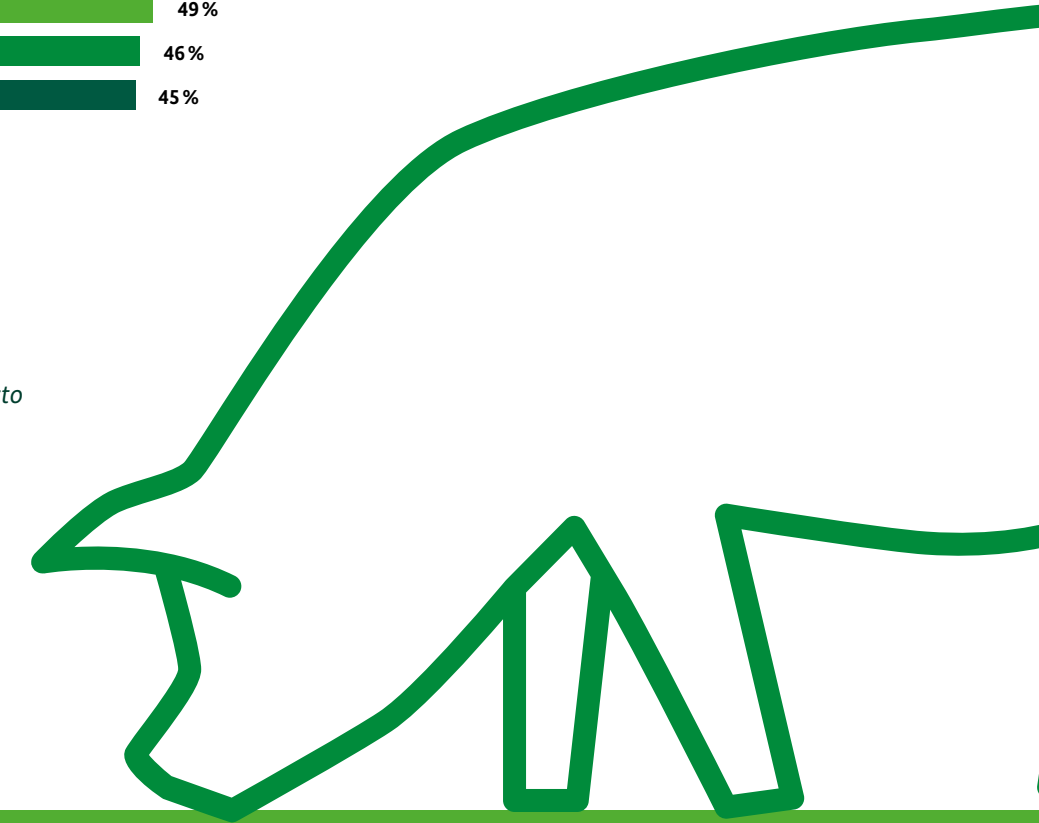
Frauen ist artgerechte Tierhaltung wichtiger als Männern.

82 %

wollen mehr Transparenz in puncto Tierhaltung.

87 %

wünschen sich eine bessere Tierhaltung.



9

Bessere Tierhaltung darf ihren Preis haben

Tierwohl – gut und richtig. Aber wären die Deutschen auch bereit, für Lebensmittel mehr zu zahlen, wenn Tiere dafür besser gehalten worden sind, als es das Gesetz vorschreibt? Keine Frage, sagen neun von zehn Befragten (88%). Frauen (90%) präsentieren sich dabei noch etwas entschlossener als Männer (85%).

Welchen Kilopreis würden die Befragten ganz konkret in Euro und Cent zahlen wollen oder können? Hier ergibt der rechnerische Mittelwert 13,60 Euro. Zugrunde gelegt wird dabei ein Kilopreis für Fleisch aus herkömmlicher Produktion in Höhe von 10 Euro. Je jünger die Befragten übrigens sind, desto höher ist ihre Bereitschaft zu einem Aufpreis: Jugendliche würden mit 14,70 Euro am tiefsten in den Geldbeutel greifen, die über 60-Jährigen halten sich bei 12,20 Euro am ehesten zurück.

88 %



wären bereit, einen höheren Preis für Lebensmittel aus artgerechter Tierhaltung zu zahlen.

würden die Menschen in Deutschland für ein Kilo Fleisch aus tiergerechter Haltung durchschnittlich zahlen.

13,60 €

14,70 €

14- bis 18-Jährige

14,50 €

19- bis 29-Jährige

14,20 €

30- bis 44-Jährige

13,90 €

45- bis 59-Jährige

12,20 €

60 Jahr und älter

Durchschnittspreise nach Altersgruppen

10

Gesünder essen in Kindergarten und Schule!

Viele Kinder essen in Ganztageseinrichtungen wie Schule oder Kita zu Mittag. Um die Qualität hier weiter zu verbessern, wünschen sich neun von zehn Deutschen verbindliche Essensstandards (90 %). 80 Prozent sehen eine steuerliche Begünstigung von Schulmahlzeiten als probate Maßnahme, etwas weniger Befragte fordern ein generelles Mitspracherecht von Kindern und Eltern, wenn es um die Gestaltung der Essenspläne geht (73 %). In allen Punkten zeigen sich die Menschen in Ost-

deutschland hier etwas entschlossener als die Westdeutschen. Bei der Frage, ob sie für Bio-Schulessen auch tiefer ins Portemonnaie greifen würden, zeigen sich zwei Drittel aller Befragten mit Kind einverstanden (67 %). Hier wiederum sind die Westdeutschen etwas entschiedener für eine Zuzahlung als die Ostdeutschen (68 zu 60 %). Sehr deutlich zeigen Menschen in Großstädten ab 500.000 Einwohnern ihre Bereitschaft, für Bio-Essen auch mehr zu bezahlen.

90 %

wünschen sich verbindliche Qualitätsstandards für das Essen in Kitas und Schulen (in Ostdeutschland 96 %, in Westdeutschland 88 %).



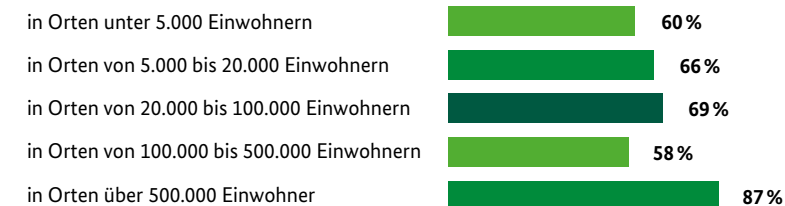
ESSEN IN SCHULEN UND KITAS SOLLTE STEUERLICH BEGÜNSTIGT WERDEN. DAS DENKEN:

83 %
Familien
mit Kindern



79 %
kinderlose
Befragte

FÜR BIOESSEN IN KITA ODER SCHULKANTINE WÜRDEN AUCH MEHR BEZAHLEN:



11

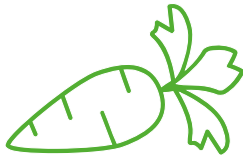
Gesunde Ernährung als Schulfach?

Richtige Ernährung ist auch eine Frage der Erziehung. Doch spätestens wenn Kinder in die Kita oder Schule kommen, sind nicht mehr allein die Eltern für das Wohl ihres Nachwuchses verantwortlich. Wenn es nach dem Willen der Befragten geht, haben vor allem Schulen mit Blick auf gutes und richtiges Essen einen klaren Bildungsauftrag: Ernährung als Schulfach zu etablieren. Neun von zehn Deutschen finden Ernährungsunterricht oder -kunde im Vergleich zu Mathematik, Deutsch oder Englisch wichtig oder sehr wichtig (zusammen 89 %). Für das neue Schulfach treten Menschen mit Hauptschulabschluss im Übrigen noch entschiedener (93 %) ein als Befragte mit formal höherem Bildungsstand. Ebenfalls auffällig: Ältere Menschen ab 60 wünschen sich „Ernährung“ auf dem Stundenplan für zukünftige Generationen häufiger (94 %) als jede andere Altersgruppe.



... der Deutschen finden wichtig oder sehr wichtig, dass Kinder bereits in der Schule Grundlagen gesunder Ernährung lernen, wie Englisch, Deutsch oder Mathematik.

VOR ALLEM BEFRAGTE MIT GERINGEREM BILDUNGSSTAND WÜNSCHEN SICH EIN SCHULFACH ERNÄHRUNG



HERAUSGEBER

Bundesministerium für Ernährung
und Landwirtschaft (BMEL)
Referat L3
10117 Berlin

STAND

Dezember 2016

GESTALTUNG

ressourcenmangel an der panke GmbH, Berlin

BILDNACHWEIS

Seite 3: BMEL/photothek.net/Michael Gottschalk

DRUCK

MKL Druck, Ostbevern

BESTELLINFORMATIONEN

Diese und weitere Publikationen können Sie kostenlos bestellen:

Internet	www.bmel.de/publikationen
E-Mail	publikationen@bundesregierung.de
Fax	01805-77 80 94 (Festpreis 14 ct/Min., abweichende Preise a. d. Mobilfunknetzen möglich)
Tel.	01805-77 80 90 (Festpreis 14 ct/Min., abweichende Preise a. d. Mobilfunknetzen möglich)
Schriftlich	Publikationsversand der Bundesregierung Postfach 48 10 09 18132 Rostock

Diese Broschüre wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des BMEL kostenlos herausgegeben. Sie darf nicht im Rahmen von Wahlwerbung politischer Parteien oder Gruppen eingesetzt werden.

Weitere Informationen unter
www.bmel.de